Warum am Heiligen Abend Fisch?

Der Weihnachtskarpfen

Jede Familie hat an Weihnachten feste Bräuche. Der Heilige Abend hat seine Form vom gemeinsamen Essen über die Bescherung bis hin zur Christmette. Die meisten Familien halten es so, wie sie es im Elternhaus erlebt haben, und geben es als beglückende Erfahrung an ihre Kinder weiter. So kommt es, daß am Heiligen Abend auf dem Speisezettel sehr häufig Fisch steht. Das hat einen Grund, den viele nicht mehr kennen.

Jahrhundertelang war der Tag vor dem Fest der Geburt Christi ein Abstinenztag, an dem man wie jeden Freitag weder Fleisch noch Wurst essen durfte. Man sprach vom „Vigiltag" vor Weihnachten. Mit einem Vigiltag verband sich die Aufforderung, zu wachen und zu beten, aber auch zu fasten. Man aß sich an einem Fasttag nur einmal satt. Fische kamen eher selten auf den Tisch, aber am Heiligen Abend schätzte man nicht nur in den Klöstern den Weihnachtskarpfen. Die Zisterzienser, aber auch die Prämonstratenser legten großen Wert auf ihre Fischweiher. Ihre Karpfenteiche waren berühmt. Da die Ordensregel es nicht erlaubte, daß

der Fisch über den Tellerrand hinausreichen durfte, haben die Mönche den kurzen, gedrungenen Spiegelkarpfen gezüchtet, der nicht über den Teller hinausreichte, aber ihn ordentlich füllte. Hinzu kommt, daß der Karpfen zu diesem Zeitpunkt am schmackhaftesten ist.

Der Fisch am Heiligen Abend ist eine Fastenspeise, und er schlägt eine Brücke hin zum Judentum, denn am Vorabend des Sabbat werden mit Vorliebe Fischspeisen serviert, weil die Fische die Sintflut überlebt haben und damit ein Zeichen der Hoffnung sind. Für Christen hat der Fisch einen Bezug zu Jesus und damit zum Kind in der Krippe. Zu den ältesten christlichen Symbolen zählt der Fisch. Er war das Geheimzeichen der frühen Kirche. Das griechische Wort für Fisch lautet: „Ichthys". Jeder Buchstabe steht für ein Wort. Mit dem Zeichen des Fisches bekannten die Christen sich inmitten der Verfolgung zu Jesus Christus, dem Sohn Gottes und Heiland der Welt. Mit dem Zeichen des Fisches bekannten sie sich zur heiligen Taufe, denn im Wasser und im Heiligen Geist wurden sie zu Kindern Gottes. Mit dem Zeichen des Fisches bekannten sie sich zur Vergebung der Sünden, denn wie die Fische die Sintflut überlebten, so werden auch sie durch Gottes Erbarmen gerettet.

Den Mönchen des Mittelalters war dies noch bewußt. Wenn sie den Weihnachtskarpfen aßen, dann freuten sie sich auf die Heilige Nacht und die Christmette, „denn heute ist Christus geboren,

der Retter der Welt". Jesus hat bei der wunderbaren Brotvermehrung zwei Fische und fünf Brote gesegnet. Die Apostel teilten sie aus. Es war eine ungeheuer große Menge, die darauf wartete, etwas zum Essen zu bekommen. Alle erhielten von den Fischen und von den Broten. Alle aßen. Alle wurden satt. Man hob noch zwölf Körbe von den Stücklein auf, die übrig geblieben waren. Dieses Bild hatten die Mönche vor Augen, wenn sie ihren Weihnachtskarpfen aßen. Jetzt aßen sie den Fisch. Er stärkte ihren Leib für die Feier der Heiligen Nacht. In der Christmette aber lud sie der Herr selber zu seinem Tisch, damit sie die Speise für die Seele erhielten, das Brot des Lebens in der heiligen Kommunion.

Der Weihnachtskarpfen wird immer mit einer Zitrone serviert. Die Zitrone gibt dem Fisch den besonderen Geschmack, aber auch hier geht es nicht nur um Geschmack, sondern auch um die Erinnerung an das Paradies. Der Tag vor Weihnachten ist der Gedenktag von Adam und Eva. Sie haben durch ihre Sünde das Paradies verspielt. Die süße Frucht wurde damit sauer. Mit der Geburt Jesu bricht das Heil an. Gottes Sohn wird Mensch. Der Himmel öffnet sich in der Heilgen Nacht zum Lobpreis der Engel.

Der Weihnachtskarpfen möchte auf seine Weise in den Lobpreis der Engel einstimmen. Seine Predigt ist eher das stumme Sich-Schicken in sein Los. Denn die Botschaft, die er ausrichten will, wird